

Theater im Garten auch 2014

TfN-Intendant zufrieden mit Testlauf und Resonanz

HILDESHEIM. Ja, es soll eine Wiederholung und eine Verlängerung geben. Wenn es nach TfN-Intendant Jörg Gade geht, wird der Theatergarten, der in der vergangenen Woche in einem viertägigen Testlauf über die steinerne Bühne vor dem Musentempel gegangen ist, eine Zukunft haben.

Genau ein Jahr ist es her, dass Gade sich mit der Auswirkung der Schrebergarten-Saison auf das Stadttheater beschäftigt hat: „Wenn es wärmer wird, leert sich das Theater.“ Dem wollte der Theaterchef etwas entgegensetzen. „Die Lage vor dem Stadttheater unter den Bäumen ist wunderbar und zentrumsnah.“ Außerdem zeugt der Name des Kinos Thega – Theatergarten – von jahrelanger erfolgreicher Erprobung des Areal vor dem Theater. Wenn das auch schon Jahrzehnte her ist. So war der Sommertheatergarten 2013 geboren.

Allerdings leerte sich das Theater in den vergangenen Wochen gar nicht, weil es ja nicht wärmer geworden ist. „Pünktlich zum Theatergarten dann allerdings kam die Sonne raus“, freut sich Gade über den Pakt mit Petrus.

Und die Atmosphäre war toll, befindet der Intendant. Vor allem die ersten beiden Tage mit der Kostümversteigerung und dem Auftritt der Comedian Harmonists zogen richtig Publikum. Der Verkauf von Plakaten und Fotos und die Venezianische Nacht an weiteren Tagen waren etwas weniger besucht.



Die Comedian Harmonists unter Leitung von Achim Falkenhausen lockten die meisten Besucher vor das Stadttheater. Foto: Hartmann

Doch in den Augen von Gade hat sich das Experiment gelohnt. „Wenn der Ort etabliert ist, dann kommen die Menschen auch ohne Kulturprogramm“, ist er überzeugt. Denn tägliche Highlights kann das TfN aufgrund seines umfangreichen Programms nicht leisten.

Der Intendant möchte mit seinem Theatergarten sowohl den Menschen von der Straße zu einem Bierchen locken, aber auch dem Theater-Publikum einen besonderen Service bieten.

Also wird es Bier und Brezeln mit sporadischen Kultur-Häppchen auch im kommenden Jahr geben. Und eigentlich sogar erst recht im kommenden Jahr. Denn 2014 beginnen Schul- und Theaterferien erst sehr spät, nämlich am 31. Juli. Das ist schon sehr, sehr lange Schrebergarten-Saison.

Jazzinspirierte Orgelmusik

HILDESHEIM. Jazzinspirierte Orgelmusik mit Hans-Martin Limberg steht auf dem Programm der „Sommerlichen Kirchenmusik“ in der St. Michaelskirche am morgigen Donnerstag, 13. Juni. „Maranata“ nennt Limberg seine neue geistliche Orgelmusik. Neben seinen jazz-orientierten Kompositionen hat er nun ein neues Orgelprogramm entworfen, wobei er sich auf seine spirituellen Quellen besinnt. So kommt eine Vertonung des 18. Psalms ebenso wie ein komponiertes „Mantra“ zu Gehör. Limbergs Tonsprache, die seine Wurzeln in der französischen Spätromantik hat, bringt durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Jazz neue Klangaspekte und Stilelemente hervor. Die Weiterentwicklung der Orgelmusik in diese Richtung liegt ihm besonders am Herzen.

Das Orgelkonzert mit Hans-Martin Limberg beginnt um 20 Uhr. Eintrittskarten zum Preis von 10, ermäßigt 7 Euro sind an der Abendkasse ab 19.15 Uhr erhältlich.

Neues vom Krakadaw in der Musikschule

HILDESHEIM. Die Musikschule veranstaltet am Freitag, 14. Juni, um 10 Uhr ein Kinderkonzert für die Kooperations-einrichtungen zum Projekt „Wir machen die Musik“. Ab 10.45 Uhr können Instrumente ausprobiert werden.

„Wir machen die Musik“ ist ein Projekt des Landes Niedersachsen, das in Kooperation mit der Musikschule in 17 Kindertagesstätten und 22 Grundschulen stattfindet. Rund 1000 Kinder sind daran beteiligt.

Ab August 2013 beginnen wieder neue Kurse. Das Land Niedersachsen hat seine Zuschüsse erhöht, so dass sich noch weitere Kitas und Grundschulen für das Programm bewerben können.

Meldungen nimmt die Musikschule Hildesheim noch bis zum 15. Juni Montag bis Freitag von 10 bis 14 Uhr unter 2 06 77 90 entgegen.



Hoch oben auf dem Podest wird es ernst: Regisseurin Katja Buhl (weißes T-Shirt) probt mit den Kunstfiguren Lick (Jens Plewinski) und Argentina (Karoline Göbel), wie die Verführung von Janine (Caroline Zins, links) aussehen könnte. Fotos: Hartmann

Abenteuerplatz für Sexspielchen

Garantiert nicht jugendfrei: TfN beendet Saison mit Musical „Rocky over the Rainbow“ / Premiere: 20. Juni

VON MARTINA PRANTE

Fritz Alive ist ein wahrer Zauberer. Die Wesen, die er erschafft, sehen aus wie Menschen. Nur mit dem Herzen, da hat der Magier seine Probleme. Aber wer keine Skrupel kennt, der holt sich das Organ eben woanders. Janine, die auf dem Weg zu einem ganz anderen Zauberer war – nämlich dem von Oz – ist das Objekt der Begierde. Caroline Zins verschlingt sich gerade auf einem Gerüst mit dicken roten Zopf-Lianen. Lick (Jens Plewinski), eine von Fritz Alives Geschöpfen, reißt der Schönen nach dem Akt das Herz aus dem Leib. Was allerdings Janine nicht das Leben kostet. Sondern nur ihre Gefühle.

In der Welt des Musicals „Rocky over the Rainbow“ ist alles verquer. Kein Wunder, wenn zwei verschiedene Musicals wie „The Rocky Horror Show“ aus dem Jahre 1973 und „Der Zauberer von Oz“ (die Erzählung von 1900 wurde mehrfach verfilmt, am bekanntesten ist die Version mit Judy Garland von 1939) zusammengemischt werden. Eelco R. Claassen und Michael Diederich „haben viel Spaß an blöden Ideen gehabt“, formuliert TfN-Dramaturgin Katharina Reinhard. „Sie hatten Spaß, Hollywood-Musicals auf die Schippe zu nehmen. Und das, ohne irgendwelche Grenzen des guten Geschmacks berücksichtigen zu müssen.“

Auf zwei großen Touren hat die Rockmusical-Parodie in den vergangenen zehn Jahren in den Niederlanden Kultstatus erreicht. Allerdings mussten die Autoren die Parodie immer wieder verändern, damit sie den Originalen nicht zu nahe kommt.

Das Theater für Niedersachsen wurde vor zwei Jahren bei der Suche nach einem Familienstück zur Weihnachtszeit auf das Musical aufmerksam, erinnert sich Katja Buhl. Stattdessen stand dann das Sams auf der Bühne und „Rocky over the Rainbow“ fiel auf die Saison-Abschlussposition, und wird in der nächsten Spielzeit wieder aufgenommen. „Es passt mit neun Darstellern perfekt auf die Größe unserer Company“, beschreibt Musical-



Matthias Unsicker sorgt mit seiner Band für den rockigen Sound.

Company-Direktorin Katja Buhl, die Regie führt. Für Hildesheim wurde das Werk erst ins Deutsche übersetzt und die Bestandteile wiederum ein bisschen anders miteinander verbunden. Annika Dinkel wird als Erzählerin dafür sorgen, dass man die Orientierung nicht verliert. Und Buhl hat viel Spaß, ein Werk auf die Bühne zu bringen, bei dem Logik ein unwichtiges Wort ist. „Tiere wesen auf zwei Füßen treffen auf Menschen und Außerirdische, das ist das einfach normal.“ Außerdem dreht sich alles um Sex. „Das ist dreckig, grell, bunt, laut und absolut nicht jugendfrei“, beschreibt die Dramaturgin das

Zum Inhalt

„Zwei Musicals zum Preis von einem“ – Das klingt attraktiv, birgt aber einige Gefahren: Auf der linken Bühnenhälfte sind Dorothy, der Löwe King, die Vogelscheuche und der Blechmann unterwegs zum Zauberer von Oz. Währenddessen fahren auf der rechten Bühnenhälfte Bruce und seine Verlobte Janine mit dem Auto durch den Wald, allerdings ist Bruce ein wenig abgelenkt. Und so geschieht, was geschehen muss: Vogelscheuche und Blechmann kom-



Choreografin Janne Geest und Regisseurin Katja Buhl setzen auf viel Bewegung.

Szenario. „Die Figuren sind scheinbar alle brav, bis sie entdecken, was in ihnen steckt: viel Lusternheit.“

Katja Buhl beschreibt das als sinnlich: „Das ist eine bunte Märchenwelt, wo dem Zuschauer der Sex humorvoll um die Ohren geschmissen wird.“ Wer sich von den verbalen Attacken unangenehm berührt fühle, „der muss und darf gehen“. Aber Buhl ist überzeugt, dass „unser Publikum reif genug ist, um das mit einem Schmunzeln hinzunehmen.“

Sie will diese „spielerische Form des Aufklärungsunterrichts“ ästhetisch anscheinlich verpacken. Dabei hilft ihr Cho-

reografin Janne Geest, die sie aus der gemeinsamen Zeit als Tänzerinnen unter Ballettchef Karl-Heinz Meyer aus den 90ern kennt. Die Tänzerin, Choreografin und Musicaldarstellerin setzt auf viel Bewegung und Shownummern – mit High Heels wird geklettert und getanzt – allerdings unter Betonung der einzelnen Charaktere. „Ich will Synchronität, ohne die Individualität jeder Figur zu vernachlässigen.“

Auch Bühnenbildner Jörg Immich schätzt die „Freiheiten in der Bildfindung“, die ihm das Musical erlaubt. „Ich kann wild mit Farbe, Material und Licht umgehen.“ Als comicitartige Zeichenhaftigkeit beschreibt er seine Ausstattung: „Ein Abenteuerplatz“, schwärmt der Bühnenbildner aus Hannover, der für Hildesheim unter anderem „Footlose“, „High Society“ und „Sweet Charity“ ausgestattet hat.

Und obwohl viele der Songs so klingen, als ob man sie kennt, „gibt es keine gemeinsame Note mit den beiden Originalen“, versichert Dramaturgin Reinhard. Der musikalische Leiter Andreas Unsicker ergänzt: „Es handelt sich um erdige Rockmusik, die sich stilistisch an den Glamrock der 70er anlehnt.“ Außerdem hätten die Autoren Spaß gehabt, Musicals wie „König der Löwen“ oder „All that Jazz“ zu zitieren. Die Band mit Schlagzeug, Bass, Gitarre und Keyboard sitze zwar im Orchestergraben, werde aber interaktiv mit dem Publikum agieren. Damit das klappt, kann sich jeder Zuschauer für 2 Euro eine Publikums-Beteiligungstasche kaufen. Mit Partyhut, Rassel und Knickstab ist er bestens zum Mitmachen und zum Tanzen gerüstet.

Das Musical „Rocky over the Rainbow“ hat am Donnerstag, 20. Juni, 19.30 Uhr, Premiere im Stadttheater. Weitere Aufführungen in dieser Saison sind am 24., 26. und 29. Juni. Karten gibt es im Ticketshop der HAZ in der Rathausstraße, in den Filialen in Sarstedt und Bad Salzdettfurth und im Stadttheater unter 1693 1693. Statt einer Matinee werden Ausschnitte aus der Inszenierung beim Stadtfest und auf den Wallungen zu erleben sein.

Edwin ermittelt jetzt in Göttingen

Hildesheimer Autor Jürgen Meier hat Krimi „Memories“ nach Gerichtsbeschluss „umgeschrieben“ / Lesung am 28. Juni in St. Jakobi

VON MARTINA PRANTE

HILDESHEIM. Gustl Löberich heißt jetzt Jakob Blawewitz: „Frei assoziiert nach Witz und Finanzblase“, freut sich Jürgen Meier über seine schreiberrische Kreativität. Und der feine Herr Blawewitz stirbt nicht mehr in der Hildesheimer Arneken Galerie, sondern im Göttinger Caré-Center. In die Stadt der Gebrüder Grimm ist Kommissar Edwin Schönberger nämlich strafversetzt worden. Auch Assistentin Claudia Leder und Ehefrau Margit sind mitgezogen.

Warum, das hat Jürgen Meier in seiner neuen Version des Krimis „Memories“ nicht weiter interessiert. Hauptsache, es gibt in dem Buch keinen Zusammenhang mehr zu Sebastian Lüder und Hildesheim zu erkennen. So lautete der Vergleich, auf den sich der 63-jährige Autor vor der 3. Zivilkammer des Landgerichts im Januar eingelassen hatte.

Dem vorausgegangen war ein Ermittlungsverbot für Kommissar Schönberger. Der nämlich wollte in seinem 5. Fall den Mord eines gutgekleideten Toten aufklären. Unter Verdacht geriet der Sohn, weil er nicht nur mit seinem Vater zerstritten war, sondern weil er auch nicht ganz legale Projekte treibt. So hatte es Meier be-

schrieben. Seine guten Verbindungen in seiner Heimatstadt und das daraus resultierende Lokalkolorit wurden dem Journalisten und Autor zum Verhängnis.

Der geschäftsführende Gesellschafter der Lüder Unternehmensgruppe hatte im Januar eine einstweilige Verfügung erwirkt, durch die es Meier verboten wurde, bestimmte Inhalte aus seinem Krimi „Memories“ zu veröffentlichen: In dem Hörbuch meinten sich Verantwortliche der Firma Lüder zu erkennen.

Die 3. Zivilkammer hatte zunächst den Antrag Lüders für ungerechtfertigt gehalten, dagegen hatte Lüder Beschwerde beim Oberlandesgericht Celle eingelegt. Die 3. Zivilkammer beschäftigte sich erneut mit der Sache und kam im Januar zu dem Schluss, die allgemeinen Persönlichkeitsrechte Lüders seien höher zu bewerten als die Freiheit der Kunst und verbot eine Veröffentlichung des Manuskripts in jedweder Form. (diese Zeitung berichtete).

Der Vergleich vor Gericht allerdings erlaubte das Umschreiben. Personen dürfen nicht mehr zu identifizieren sein, das gilt auch für Bauvorhaben wie den HAWK-Campus. Und der Name Hildesheim darf nicht mehr auftauchen, so die Vorgaben. Meiers Lösung: ab nach Göttingen. Was

er sich allerdings nicht hat nehmen lassen, ist eine Rahmenhandlung. In der beschreibt er im Grunde seine eigenen Erfahrungen in diesem Fall. Allerdings in der Person von Edwin Schönberger. Der hat sich als Autor versucht. Sein Erstling, in dem er zeigen wollte, „wie sich Menschen verändern, wenn sie in Netzwerke geraten, die moralische Werte gegen simplen Nützlichkeitsdenken austauschen“, wurde verboten ...

Und natürlich verwundert es nicht, dass auch Schönbergers Krimifall Ähnlichkeiten mit real existierenden Problemen aufweist. Bei ihm ist es ein Stadtbaudezernent, der im Büro des Oberbürgermeisters vergiftet wird. Gott sei Dank spielt die künstlerisch frei gestaltete Geschichte in Göttingen, wohin der Kommissar ja umziehen musste (siehe oben).

Wie im Vergleich vereinbart, hat Meier das Manuskript drei Wochen vor dessen Veröffentlichung am 28. Juni Sebastian Lüder zur Lektüre vorgelegt. „Das habe ich mir quittieren lassen.“

Denn der Autor, der seine ersten fünf Edwin-Krimis bei Radio Tonkühe als Hörbuch herausgebracht hat, ist in Sabine Brands Moritzberg Verlag mit offenen Armen aufgenommen worden. Meier, der schon im Aufbau Verlag und bei Luchter-

hand publiziert hat, ist begeistert „von dieser Betreuung und Akribie beim Lektorieren“. Am 28. Juni wird er aus dem Buch in der Jakobikirche lesen, Superintendent Helmut Aßmann wird reden, musikalisch eingeleitet wird der Abend mit dem Volkslied „Die Gedanken sind frei“, zum Abschluss soll Tucholskys Lieblinglied „Adé nun zur guten Nacht“ erklingen. Wahrscheinlich wird der 5. Fall des Kommissars auch sein letzter sein. Denn Jürgen Meier wird im Hildesheimer Arneken-Verlag ein Theaterbuch herausbringen. „Ich will zeigen, wie weltanschauliche Ideen die Entstehung von Theater prägen“, erläutert er und nennt als Beispiel das Stegreiftheater Commedia dell'arte, in dem die Schauspieler zu Themen wie soziale Ungerechtigkeit und Unterdrückung improvisierten, um nicht verfolgt zu werden.



Jürgen Meier: „Memories. Zur Strecke gebracht“, 192 Seiten, Moritzberg-Verlag 2013, ISBN-Nummer 978-3-942542-03-6, 12,50 Euro. Die Buchvorstellung ist am Freitag, 28. Juni, um 19 Uhr in der Jakobikirche. Vom 29. Juni ist der Krimi in den Hildesheimer Buchhandlungen erhältlich.

Mit Rap und Slam startet Julius-Club

HILDESHEIM. Der Sommerleseclub Julius (Jugend liest und schreibt) geht in Hildesheim in die sechste Runde und hat inzwischen viele elf- bis 14-jährige Fans wie die 13-jährige Ida Oks, Schülerin der Oskar-Schindler-Gesamtschule: „Dann hab ich was Verkehrtes gegessen, wenn ich beim Julius-Club nicht mitmache“, sagt Ida, die sich als Erste für den vom 14. Juni bis 14. August in der Stadtbibliothek stattfindenden Club angemeldet hat.

Zum Start der Sommerlesewochen am Freitag, 14. Juni, 19 Uhr, rappen und performen die beiden 14-jährigen Florian und Dominik, bekannt auch als Hildesheimer Jugendband Flobeat & Beatbreaker, in der Stadtbibliothek. Book-Slams – unter anderem mit einem waschenden „Bibliotheks-Zombie“ – und eine „Wunderstation“ verkürzen die Wartezeit für den Ansturm aufs Bücherbuffet mit den begehrten Julius-Büchern und die erste Ausleihmöglichkeit.

Wie immer kann man als Julius-Club-Mitglied aus 100 aktuellen und mehrfach vorhandenen Jugendbuchtiteln auswählen: Fantasy, Facebookromane, Fußballbücher, Krimis, Spaß oder Historisches.

Für Jugendliche der 5. bis 8. Klassen ist der Ausweis kostenlos, mindestens zwei gelesene und bewertete Bücher brauchen die Teilnehmer für ein Diplom und das Abschlussgeschenk. Außerdem winkt der lesefreudigsten Klasse eine Prämie von 100 Euro für die Klassenkasse. Die Teilnehmer können zusätzlich an Veranstaltungen – dieses Jahr gibt es unter anderem ein Filmprojekt zum Thema „Helden“ – kostenlos teilnehmen. Das niedersachsenweite Leseförderungsprojekt wird unterstützt von der VGH-Stiftung, der Regionaldirektion Hildesheim und der Bücherezentrale Niedersachsen.

Weitere Infos unter www.julius-club.de oder unter Telefon 301-41 42.

Anzeige

HAZ Beilagen

Unserer heutigen Ausgabe bzw. einem Teil der Auflage liegen Prospekte folgender Firmen bei:

GALERIA
HAUS

Autohaus KRUMREY

Bremen erleben!

Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

Knabenchor im Jubiläumskonzert

HILDESHEIM. Der Knabenchor ist seit 25 Jahren ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Hildesheim. Das Jubiläum feiert er mit einem Sommerkonzert am Samstag, 15. Juni, in der Michaelskirche.

„Die Nacht zum Tag“ ist der Titel des Konzerts. Chorliteratur zum Thema gibt es in Hülle und Fülle: „O Nuit“ aus dem Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ oder: „Der Mond ist aufgegangen“. Licht und Schatten zwischen Renaissance und Impressionismus, heiter und nachdenklich sollen die Klangfarben sein, zu denen der Knabenchor zum Mitfeiern und Genausseln einlädt. Das Blockflötensembel UT-RE-MI unter Leitung von Ulrike Volkhard unterstützt das Konzert.

Beginn ist um 18 Uhr. Eintrittskarten für 9, ermäßigt 6 Euro sind beim Kulturring, Schuhstraße 33, 31134 Hildesheim, Telefon 3 577 86 erhältlich.

Bereits am Freitag, 14. Juni, feiert der Nachwuchschor des Knabenchores das Jubiläum. Unter der Leitung von Andrea Schäl führen die Nachwuchssänger das Musical „Die Zauberpfeife“ auf. Die Aufführung beginnt um 17 Uhr im Leestersaal der Musikschule, Waterloostraße 24. Der Eintritt ist frei.



Nach dem Prozess im Januar: Jürgen Meier ist zufrieden mit dem Vergleich.